



Bopplisser Zytig

12. Jahrgang
Nr. 1/89
10. März 1989

Drei Jahre und ein Tag

Sicher ist dem einen oder anderen schon ein junger Mann in schwarzer Zimmermannstracht mit Schlapphut begegnet, den man nach ein paar Worten sofort als Norddeutschen einstuft: unser Dorf beher-

Inhalt

Drei Jahre und ein Tag	1
Velo- und Mopedabstellplätze	4
Aktuelles vom Vogelschutz	6
AHV - Information	7
Einwohnerstatistik	8
Schul- und Kinderthemen	9
Dorfillustration	11
Schulnachrichten	12
Bopplisser Velotour	13
6 Jahre Haushilfedienst	14
Hauspflege und Haushilfe	15
Aus dem Gemeindehaus	16
Räben und Osterglocken	19
Nachlese	21
Notfälle bei Kleinkindern	23
Begegnungszentrum	24
Bibliothek	26
Natur im Siedlungsraum	27
Dorfinformationen	32

bergt nämlich wieder einmal einen Handwerker, der sich, wie es offiziell heisst, auf "zünftigem Reisen" befindet.

Schon des öfteren haben Schreiner- und Zimmerleute auf Wanderschaft hier im Dorf für einige Wochen oder Monate Arbeit bei der Firma Hauser gefunden, und ich glaube, es ist interessant, einmal die Leitmotive und Beweggründe dieser Zunftgenossen zu beleuchten. Deshalb habe ich mich mit Jan Kurth, einem "rechtschaffenen fremden Gesellen" unterhalten, der seit einigen Wochen in Boppelsen wohnt und arbeitet.

Wie im Titel schon angedeutet, dauert die Wanderschaft drei Jahre und einen Tag. Während dieser Zeit ist es dem reisenden Zunftgesellen nicht erlaubt, seinen Heimatort und Umgebung im Umkreis von fünfzig Kilometern zu betreten - einzige Ausnahmen sind schwere Krankheit oder Tod von engsten Familienangehörigen. Seine Kleidung ist vorgeschrieben: er trägt den traditionellen schwarzen "Dress", die Manchesteruniform der Wanderburschen mit der schwarzen Krawatte, der "Ehrbarkeit", dazu den Schlapphut und den Wanderstab, den "Stenz". Alle Dinge, die er auf seiner Wanderschaft braucht, wie Bekleidung, persönliche Gegenstände und Werkzeuge

finden in seinem "Charlottenburger" Platz, einem bunten Wandertuch von ca. 80 x 80 cm Grösse - es wird also mit kleinstem Gepäck gereist!

Es ist grundsätzlich verboten, selbst Auto zu fahren, Bahn oder Bus zu benutzen - erste Wahl ist und bleibt die "Tippelei", die Fortbewegung per pedes. Wird man allerdings von einer mitfühlenden Seele mitgenommen, darf man selbstverständlich akzeptieren. Unter diesen Umständen ist es schon erstaunlich, dass die Zunftgesellen auf der ganzen Welt anzutreffen sind!

Wer kann "fremder Geselle" werden? Grundsätzlich jeder junge Mann (Frauen sind - immer noch - ausgeschlossen) bis 30 Jahre, der ledig und schuldenfrei ist und ein Bauhandwerk wie Schreiner, Zimmermann, Maurer oder Steinsetzer (Pflästerer) gelernt hat. Wie man sich gut vorstellen kann, braucht man aber noch andere Eigenschaften, um diese Zeit gut zu überstehen und von ihr zu profitieren, nämlich Charakterfestigkeit und Willensstärke; wer ist denn in unserer konsumorientierten Welt sonst schon freiwillig bereit, für 1096 Tage auf die gewohnten Annehmlichkeiten zu verzichten und mit dem absoluten Minimum an persönlichem Komfort auszukommen??



Auf seiner Wanderschaft wird der Geselle von seiner Zunft, dem "Schacht", nach Kräften unterstützt. So unterhält z.B. die Zunft der "rechtschaffenen fremden Gesellen" Herbergen auf der ganzen Welt, in denen die Wanderburschen wohnen und essen können, wenn sie nicht privat Unterkunft gefunden haben. Ausserdem finden hier regelmässig Gesellenabende statt, an denen man Erfahrungen austauschen und neue Verbindungen knüpfen kann. Hier werden auch nach altüberliefertem Ritual alle Zunftangelegenheiten geregelt, wobei die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. Dies hat den Zünften zeitweise den Ruf der Geheimbündelei eingetragen, es hat aber historische Gründe. Früher wurden nämlich die Zunftgesellen verfolgt und mussten sich deshalb heimlich treffen. In der Schweiz gibt es zwei Herbergen für die rechtschaffenen fremden Gesellen; nämlich in Zürich und Genf.

Wie man sieht, wird die Tradition gross geschrieben, und so haben sich denn auch viele Riten und Gebräuche erhalten, die auch an

den Gesellenabenden und zu anderen Anlässen immer wieder praktiziert werden: das Schalmachen (rituelles Vorsprechen bei Meistern und Innungen), das Schallern (Singen von zünftigen Gesellenliedern), das Klatschen (gegenseitiges Händeklatschen zu Marsch- oder Walzermusik), das Fassschmoren (Bierumtrunk mit Klatschen und Schallern), das Trudeln (früher eine Gesellenstrafe - der Fehlbare wird auf einem Kantholz hin und her "getrudelt" - heute ein vergnüglicher Spass), der Rundschnack (Stiefeltrinken, bei dem lustige Sprüche geklopft werden) und der Gänsemarsch (Marsch mit Köhm (Schnaps) und viel Geschaller). Langweilig wird es sicher unter diesen Umständen nie!

Meistens zieht der Zunftgeselle dann nach einigen Wochen oder wenigen Monaten wieder weiter; manchmal mit einem festen Ziel, oft auch einfach ins Blaue hinein. Auf diese Weise lernt er sehr intensiv fremde Länder und Menschen, andere Arbeitsweisen, neue Kulturkreise und Lebensformen kennen - die Hauptmotivation für die Wanderschaft. Hat er dann seine "drei Jahre und einen Tag" hinter sich gebracht, hat er einen reichen Erfahrungsschatz erworben - persönlich wie beruflich. Dies wird sehr häufig auch von den Meistern honoriert, die den nun "einheimischen fremden Gesellen" sehr gern einstellen, weil er durch eine sehr intensive Lebensschule gegangen ist.

Sie ist sicher häufig eine harte und entbehrungsreiche Zeit, die Wanderschaft, aber nach Aussage der meisten Zunftgesellen "die schönsten Jahres meines Lebens".....

Volker Schönknecht

Unsere jährliche Beilage

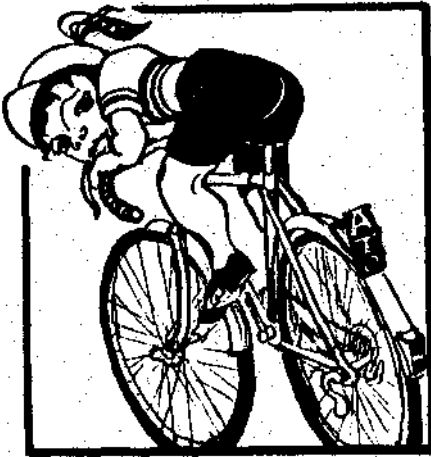
Immer dann, wenn die Bopplisser Zytig als Beilage einen Einzahlungsschein mitbringt, wird es Frühling. Der Lenz ist wieder da.

Dürfen wir Sie bitten, uns Ihren Jahresbeitrag von mindestens zehn Franken pro Haushalt wieder zukommen zu lassen? Sie ermöglichen damit die Existenz des bereits wieder einzigen Dorfblattes im Furttal. Wir danken für Ihre Unterstützung.

Die Redaktion

Velo- und Mopedabstellplätze

beim Bahnhof Otelfingen



SBB-Benützer, welche beim Bahnhof Otelfingen ein Velo oder Moped abstellen, wissen um die sehr unerfreulichen Verhältnisse bezüglich häufiger Demolierung oder Diebstählen von Fahrzeugen. Wer die Unvorsichtigkeit begeht, gar ein neues Velo oder Moped abzustellen, wird mit grösster Wahrscheinlichkeit innert kürzester Zeit zu den Geschädigten zählen. Vielfach sind es jugendliche Fahrzeuglenker, welche als Betroffene nicht nur den Aerger hinzunehmen haben, sondern auch die oft erheblichen Kosten aus dem schmalen

Taschengeld berappen müssen. In Boppelsen sind mir eine ganze Anzahl direkt betroffener Familien bekannt.

Den Bundesbahnen sind diese unhaltbaren Zustände seit langem bekannt. Daher hat man im Sinne eines Entgegenkommens den SBB-Lagerschuppen als sicheren Abstellplatz eine zeitlang zur Verfügung gestellt. Aus Platzgründen musste später wieder darauf verzichtet werden.

Seit länger als einem Jahr versuche ich, bei den SBB und den vier Anliegergemeinden das Verständnis, und die Bereitschaft zu wecken, um einen gesicherten Fahrzeugunterstand zu realisieren. SBB und Gemeinden jedoch schieben sich den Zuständigkeitsbereich gegenseitig zu. Ein bekanntes Strickmuster, welches zu keinen Lösungen hinführt. Immerhin hat sich die SBB nun bereit erklärt, Fr. 1 500.-- als Kostenbeitrag zu leisten. Unnachgiebig zeigen sich dagegen die Gemeinden, welche selbst die sehr bescheidene einmalige Summe von je Fr. 400.-- für eine einfache Sicherungsmassnahme nicht aufzubringen gewillt sind. Die Gesamtsumme hätte zwar lediglich die reinen Materialkosten gedeckt. Für die Ausführungsarbeiten bin ich davon ausgegangen, dass sich einige freiwillige Helfer für eine geringe Anzahl unbezahlter Arbeitsstunden im Interesse der Sache zur Verfügung stellen werden. Sofern Sie dazu bereit **wären** oder eigene Anregungen und Vorschläge machen möchten, bitte ich **Sie, sich mit mir in Verbindung zu setzen.** Ich hoffe und rechne damit, dass bei entsprechender Einsatzbereitschaft der Oeffentlichkeit auch die SBB ihre bereits zugesagte Mithilfe noch etwas erweitern wird.

Abschliessend einige allgemeine Zusatzbemerkungen: Wie schnell ist man doch bereit, über Jugendliche pauschale Urteile abzugeben - , wirft ihnen mangelndes Interesse an öffentlichen Anliegen, Intoleranz, Unangepasstheit und Bequemlichkeit vor. Wundert sich beispielsweise darüber, weshalb von mehr als 20 Jungbürgern sich lediglich zwei bis drei zur persönlichen Gratulation einfinden. Vielleicht liegt eine von vielen möglichen Antworten auf derartige Fragen darin begründet, dass auch Jugendliche als vollwertige Mitbürger angesehen und eingestuft werden möchten, dass man deren Probleme und Wünsche ernst nimmt und auch darnach handelt. Einseitig Toleranz und Anpassung vom scheinbar Schwächeren zu fordern ist Ausdruck von Selbstüberschätzung und Egoismus. Es hat das Gesetz des Stärkeren zu gelten. Was kümmern uns die Probleme der Zweiradfahrer, wo wir doch ein Auto besitzen. Letztlich kann am Ende der Kette auch der Zweiradlenker in reduziertem Masse Stärke demonstrieren, es gibt ja noch den Fussgänger.

Erinnern wir uns an die mühevoll Realisation des Zweiradweges zwischen Boppelsen und Otelfingen. Mit Einzelinitiativen, in der Öffentlichkeit und an Gemeindeversammlungen wurde bis zuletzt gekämpft und gestritten, selbst um die Strassenbeleuchtung wurde hart gerungen. Heute sind sicher die meisten Einwohner von der Notwendigkeit dieser Strassenverbindung überzeugt. Und Eltern von Oberstufen-Schülern brauchen sich etwas weniger Sorgen um die Sicherheit ihrer Kinder zu machen.

Breitensport und Fitnessgedanke zeigen auf, wie sehr uns die möglichst lange Erhaltung einer körperlichen, jugendlichen Spannkraft ein echtes Anliegen bedeutet. Würde dem geistigen Training der Jugendlichkeits-Erhaltung derselbe Stellenwert eingeräumt, wir hätten weniger Mühe im Umgang mit der jugendlichen Generation. Deren Offenheit, Direktheit und Unangepasstheit machen uns Aerger, gehen uns an die Nerven. Im scheinbaren Widerspruch dazu beneiden wir vermutlich aber auch die heutigen Möglichkeiten dieser Jugend. Nicht zuletzt deshalb, weil uns selbst ein Teil oder gar alle die aufgeführten Attribute im Verlaufe unseres Reifeprozesses abhanden gekommen sind.

Auch beim jungen, gärenden Wein sprechen wir von einem Reifeprozess. Ob jener zum edlen und unverfälschten Charakter heranreift, hängt nicht allein nur vom Weinstock ab, sondern von der langwährenden guten oder weniger guten Behandlung durch Menschen wohl ebensosehr.

Es ist sicher richtig, dass die junge Generation von den Älteren lernen soll, im umgekehrten Verhältnis findet sich jedoch ebensoviel Lernstoff. Zumindest dürfte es sich als lohnend erweisen, sich darüber hin und wieder Gedanken zu machen.

Adolf Tobler-Dorsch



Aktuelles vom Vogelschutz

29. April 1989 Besuch Vogelwarte Sempach

Dieser Name ist sicher vielen ein Begriff, doch wissen die wenigsten, was ihr Arbeitsgebiet alles umfasst. Der Vogelschutzverein würde sich freuen, wenn auch Nichtmitglieder für diesen Besuch reges Interesse zeigten.

Ein separates Programm folgt zu gegebener Zeit.

2. Juli 1989 Weidungang mit gemütlichem Grillplausch

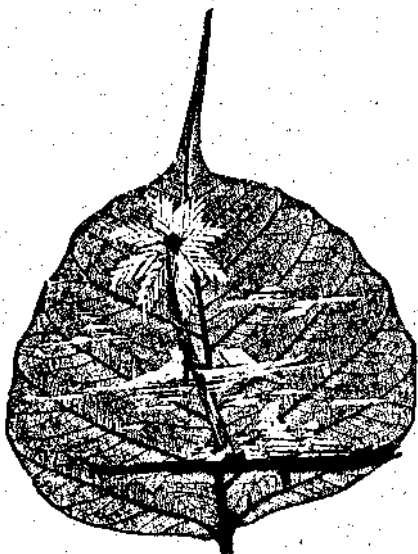
Nachdem unsere letztjährige Exkursion einen grossen Anklang fand, möchten wir dieses Jahr wieder einen Anlass in ähnlichem Rahmen durchführen. Alle Bopplisser sind **zu** diesem gemütlichen Anlass recht herzlich eingeladen.

16./23./30. Sept. 1989 Weidräumung

An diesen Daten möchten wir wieder unsere schöne Bopplisser Weid pflegen und alle, die schon dabei waren, wissen, dass dies unbedingt nötig ist, damit die seltene Pflanzenwelt dort gut gedeiht. Wir hoffen wie jedes Jahr auf einen Grossanmarsch vieler Helfer und danken jetzt schon für die Reservation dieser Daten.

VOGELSCHUTZVEREIN BOPPELSEN

Hildegard Stecher



SWISSAID - Kartenverkauf

Ende Januar sind die Drittklässler ausgeschrieben mit den in Indien handgemachten Karten der SWISSAID. Mit Begeisterung verkauften sie die Karten und gaben gerne Auskunft über Hintergründe der Herstellung und auch über den Verwendungszweck des Erlöses. Wir konnten über Fr. 1 000.-- einnehmen, was wir alles SWISSAID für ihre Selbsthilfeprojekte (Schule, Trinkwasser, Gesundheitsposten...) schickten. Die Schüler hätten sich einen "Lohn" vom Erlös für die Klassenkasse abziehen können - verzichteten aber zugunsten der Entwicklungsländer darauf. Ich möchte auch Ihnen, liebe Bopplisser 'und Bopplisserinnen, an dieser Stelle für Ihre Grosszügigkeit danken.

Pascale Jacot

und alle Drittklässler

AHV- Information

WISSEN KANN VOR SCHADEN SCHUETZEN



Hinweis auf die Stellung der Frau in der AHV.

Zurzeit ist das AHV-Recht mit Bezug auf die Gleichberechtigung von Mann und Frau in verschiedenen Bereichen noch nicht nachgeführt. Es wird Aufgabe der bevorstehenden 10. AHV-Revision sein, im Rahmen des politisch und finanziell Machbaren auch hier dem

Verfassungsauftrag nachzuleben.

Während die ledige Frau grundsätzlich gleich behandelt wird wie ein Mann, wird der Rentenanspruch der verheirateten und verwitweten Frau stark von der Rechtsstellung des Mannes beeinflusst, was ihr in der Regel sogar mehr Vor- als Nachteile bringt.

Vorsicht bei Scheidung und Trennung

Problematisch wirkt sich die geltende Konzeption im Falle einer Scheidung oder Trennung aus.

Eine Trennung der Ehe (gerichtlich oder faktisch) ist grundsätzlich mit Bezug auf den Rentenanspruch der Frau ohne Auswirkungen. Die Frau gilt weiterhin als verheiratet und erhält beim Eintritt ins Rentenalter ihre einfache Altersrente nach ihren eigenen Beitragsgrundlagen wie die verheiratete Frau; wenn auch der Ehemann ins Rentenalter kommt, erhalten die Eheleute eine Ehepaar-Altersrente, wovon sich die Frau die Hälfte direkt auszahlen lassen kann. Eine Trennung hat für eine Frau aber dann Auswirkungen, wenn der Ehemann die Schweiz verlässt oder aus anderen Gründen der obligatorischen Versicherung in der schweizerischen AHV/IV ausscheidet. Von diesem Zeitpunkt hinweg ist die Ehefrau auch als Nichterwerbstätige selbst beitragspflichtig. Sie muss sich deshalb bei der AHV-Gemeindezweigstelle melden, wenn das Entstehen von Beitragslücken vermieden werden soll.

Nachteile nach der Scheidung

Nach einer Scheidung werden die Renten der beiden geschiedenen Ehegatten getrennt je nach den eigenen Beitragsgrundlagen berechnet. Dabei steht der Mann meist besser da, weil er ein Leben lang verdient und damit auch eigene AHV-Beiträge einbezahlt hat. Die Frau dagegen war in vielen Fällen nur im Haushalt tätig und zahlte somit keine oder nur geringe Beiträge. Ihre Rente wird dementsprechend geringer ausfallen.

Immerhin hat die Rechtsprechung dafür gesorgt, dass die beitragsfreien Ehejahre einer Frau sich bei der Berechnung der Rente nicht allzu nachteilig auswirken.

Eine Frau, namentlich im vorgerückten Alter, die vor der Scheidung steht, tut gut daran, sich bei ihrer Ausgleichskasse näher über die Art der künftigen Rentenberechnung zu erkundigen, um diesem Sachverhalt durch eine entsprechende Unterhaltsvereinbarung Rechnung zu tragen. Dies ist umso wichtiger, als in der Regel der Mann alleiniger Nutzniesser der beruflichen Vorsorge (Pensionskasse) bleibt, während die geschiedene Frau in der Praxis nur selten Ansprüche gegen die Pensionskasse ihres ehemaligen Ehegatten hat.

Die Ausgleichskassen und die Gemeindegemeinschaften geben gerne im konkreten Falle weitere Auskünfte; sie geben auch gerne hilfreiche Merkblätter über die Rentenberechnung ab.

Ausgleichskasse des Kt. Zürich



Einwohnerstatistik

Die Gemeindegemeinschaft teilt die nachstehenden Einwohnerbestände jeweils per 31.12. mit:

	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988
Bestand Total 31.12.	732	757	758	759	757	784	802	807	823
davon:									
Schweizer	683	705	702	713	711	733	748	753	769
Schweizer mit Heimatausweis (Wochenaufenthalter)	3	3	4	7	6	8	7	8	2
Ausländer	46	49	52	39	40	43	47	46	52
<u>Nach Konfessionen</u>									
reformierte Einwohner		584	555	547	531	543	552	551	559
Röm.-kathol. Einwohner		109	124	132	141	151	158	158	164
Andere Konfessionen		61	75	73	79	82	85	90	98

Schul und Kinderthemen



Vorträge an Elternabenden

Am 24. November 1988 lud die Schulpflege Boppelsen zu einem Abendvortrag zum Thema "Kinder streiten" ein. Referentin war Frau Dora Meili, Bezirksschulpräsidentin, ehemalige Primarlehrerin und nunmehr Ausbilderin angehender Lehrerinnen und Lehrer. Wer Frau Meili kennt, der konnte gewiss sein, einen hochinteressanten Abend zu erleben. Ihre Kompetenz, ihr Wissen sowie ihre echte und immer wieder spürbare Liebe und Zuwendung zum Kind sind eine Bereicherung - vielleicht sogar ein Glücksfall - innerhalb unserer Schulgremien.

Unserer Schulpflege möchte ich ganz herzlich danken und gratulieren, dass sie diesen Abend vorbereitet, arrangiert und betreut hat. Ich möchte sie gleichzeitig ermuntern, derartige Vortrags- und Diskussionsabende zur Tradition werden zu lassen. Sie stellen eine der wichtigsten Möglichkeiten

für Eltern und Freunde der Schule dar, sich an der Weiterentwicklung dieser gesellschaftsprägenden Institution mitzubeteiligen. Gleichzeitig steht damit ein Forum zur Verfügung, um über Anliegen, Fragen und Vorschläge auch im engeren Schulkreisbereich diskutieren zu können. Aber auch, um Unsicherheit, Ängste und daraus resultierende Aggressionen am richtigen Ort und mit dem richtigen Gehör zu besprechen und abzubauen. Damit kann weitgehend vermieden werden, dass es bei unterschiedlichen Meinungen zu gegenseitigen öffentlichen Anfeindungen kommt. Selbst in unserem engsten Schulbereich sind Beispiele bekannt, wo Eltern in wohl unbegründeter Angst um das Fortkommen ihrer Kinder einer direkten, offenen Diskussion ausgewichen sind.

Es ist sehr bedauerlich, dass am besagten Abendvortrag nur eine verschwindend kleine Anzahl Männer auszumachen war. An den beiden vorausgegangenen Parteiveranstaltungen war das zahlenmässige Verhältnis Frauen/Männer genau umgekehrt. Kindererziehung und Schulwesen sind ernstzunehmende Anliegen beider Elternteile. Es darf sicher festgehalten werden, dass es vornehmlich die Mütter sind, welche sich mit den täglichen kleineren und grösseren Schulproblemen ihrer Sprösslinge auseinandersetzen haben. Gleichwohl sind die Frauen in den verschiedenen Schulgremien krass untervertreten!

Ich wage sogar die Behauptung aufzustellen, dass sich unser gesamtes Schul- und Bildungswesen mit einer ausgewogeneren Besetzung durch Frauen in den verschiedenen Schulbehörden noch aufgeschlossener, fortschrittlicher und kindgerechter präsentieren würde.

Schule und Gesellschaft sind in immer kürzer werdenden Intervallen z.T. tiefgreifenden Veränderungen unterworfen, Veränderungen, welche uns Erwachsenen je länger je mehr zu schaffen machen und damit auch zwangsläufig unsere Kinder mitbetreffen. So leiden immer mehr Kinder unter Schulproblemen, welche in sehr vielen Fällen im seelischen Bereich begründet sind. Jeder Schularzt wird dies bestätigen. Frau Meili hat diesen Umstand in eindrucklicher Art und Weise umschrieben: Kinder, welche Sorgen machen, haben Sorgen!

Die Erziehungsdirektion des Kanton Zürich hat im Sinn, das bestehende Therapieangebot für Kinder mit Schulschwierigkeiten nicht mehr weiter auszubauen, sondern möglichst im sonderpädagogischen Bereich umfassender aus- und weiterzubilden. Gleichzeitig bedeutet dies eine Aufforderung zur Schaffung breiterer Kommunikation zwischen Schule - Kind - Eltern.

Einen der wichtigsten Fortschritte im bestehenden Schulwesen wird die vermutete Aufgabe der starren Dreiteilung der Oberstufe in Oberschule, Realschule und Sekundarschule mit sich bringen. Angestrebt wird eine bessere Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Schulstufen. Geborgenheit und ein besseres Selbstwertgefühl des einzelnen Schülers sollen der reinen Wissensvermittlung nicht hintangestellt werden.

Kinder haben ein ausgesprochen gut entwickeltes Gespür, was ihnen tatsächlich gut oder weniger gut bekommt. Je eher es uns möglich ist, **uns** an die eigene Schul- und Jugendzeit zu erinnern, desto leichter wird es uns fallen, uns ohne falsche Hemmungen und Vorurteile für die Kinder der heutigen Generation einzusetzen. Kinder entbehren zwar der Erfahrung der Erwachsenen und haben uns trotzdem manches voraus, welches wir als ermüdenden Ballast auf dem Marsch durch's Leben vielleicht längst von uns geworfen haben: Offenheit, Ehrlichkeit, Direktheit, den Glauben an die Zukunft. Wir sollten daher die Kinder mindestens so ernst nehmen wie uns selber. Der schönste Lohn könnte darin bestehen, dass Kinder die beschriebenen hohen Werte mit uns teilen möchten.

Adolf Tobler-Dorsch



Felssturigebiet am Lägeren. Nichts, was als Naturereignis in die Spalten der Tagespresse käme. Auch von den Felsstürzen der letzten Jahre, die im Bereich des stillgelegten Otelfinger Steinbruchs niedergingen, war kaum je die Rede. Wo die Gebirgsfalte der Lägern einst überkippte, auf ihrer steiler abfallenden Nordseite, ist sie reicher an Aufschlüssen über das "Innenleben" ihrer Kalksteinschichten aus dem Schlammgrund des einstigen Jurameers.

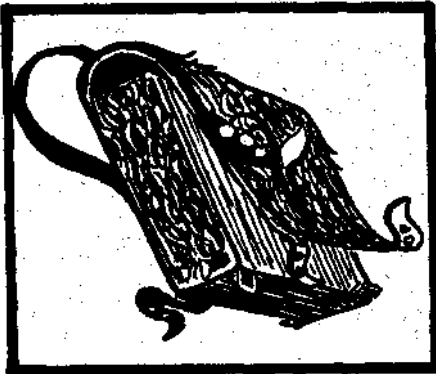
Aber auch auf unserer Südseite "kalbte" der Berg bei der zerklüftung durch die jahrtausendelange Erosion. So sind an mehreren Stellen im Lägerenwald Spuren alter und urzeitlicher Bergstürze zu finden, wie hier im Lochmoos, oberhalb des alten Reservoirs am Hochwachtfuss.

Die Zeit, als hier regelmässig Kinder spielten, liegt noch nicht lange zurück, und mehr als einmal musste ich auf einem Sonntagsspaziergang die neuerbaute Natursteinhütte unserer Kinder bewundern gehen, die sie - in der Woche zuvor zwischen den Blöcken des Bergsturzes erbaut oder erweitert hatten. (Das war noch vor dem grossen Kinderexport zur organisierten Freizeitgestaltung und vor Ausbruch der schweren Epidemie der televisionären Kinderlähmung.) Heute ist die letzte Naturstein-Hütte als Ruine in der OL-Karte des Lägerengebietes eingetragen...

Durch die Verwitterung erhielten die Kalktrümmer oft bizarre Oberflächen, was sie um die Jahrhundertwende zu begehrten Objekten für die Park- und Ziergartengestaltung werden liess. Schwer mit Lägerenkalksteinen-beladene Pferdewagen fuhren damals von Boppelsen in die reichen Villenviertel der Stadt Zürich, wo noch heute da und dort um Goldfischeiche grottenartig gruppierte Kalkbrocken von Bopplisser Bodenschätzen zeugen.

Richard Ehrensperger

Schul nachrichten



Zurzeit werden in der Schule, nebst den üblichen Geschäften, einige wichtige Fragen behandelt. In der heutigen BOZY zu informieren wäre verfrüht, bis zur nächsten Ausgabe werden wir jedoch umfassend berichten **können**.

Da uns schon mehrere Anfragen zugegangen sind, möchten wir nachstehend die Feriendaten für das Schuljahr 1989/90 veröffentlichen.

Clemens Kolb

Feriendaten für das Schuljahr 1989/90

Schlussfeier 1989	Fr. 14.07,1989
Herbstferien:	Sa. 07.10.89 - Sa. 21.10.89
Weihnachtsferien:	Mi. 27.12.89 - Sa. 06.01.90
Sportferien:	Sa. 10.02.90 - Sa. 24.02.90
Frühlingsferien:	Sa. 21.04.90 - Sa. 05.05.90
Bündelitag Pfingsten 1990:	Sa. 02.06.90
Letzter Schultag und Schlussfeier:	Fr. 13.07.90
Sommerferien:	Sa. 14.07.90 - Sa. 18.08.90
Ostersamstag:	Sa. 14.04.90

Anmeldung für den Kindergarten

Mit dem Schulbeginn im Spätsommer verschiebt sich auch der Anmeldetermin für den Kindergarten. Die Eltern der zukünftigen Kindergärtler werden anfangs Juni persönlich für die Anmeldung eingeladen. Es werden Kinder mit dem Geburtsdatum vom 1.5.1984 30.5.1985 aufgenommen sowie Kinder des Jahrgangs 1983/1984, die den Kindergarten noch nicht besuchen.

Für die Frauenkommission

,Dora Wettstein



Bopplisser Velotour 1988

Auch im letzten Herbst hatten sich wieder viele am Betttag um 9 Uhr beim VOLG zur traditionellen Bopplisser Velotour versammelt. Etwa 30 Personen inklusive die zwei, drei Kleinen, die die Velotour **von** ihrem Sitzehen auf dem Velo der Mutter oder des Vaters miterlebten - hatten sich entschlossen, die Tour, die Richtung Rhein führte, in Angriff zu nehmen. Schon gleich am Anfang begann es zu steigen, denn wer ins

Wehntal gelangen will, muss zuerst den Regensberger bezwingen. Nach einer rasanten Schussfahrt auf der anderen Seite hinunter kehrten wir kurz in einem Restaurant ein, von wo aus Adrian Melliger auch schon wieder abgeholt werden musste, weil kurz vorher sein Rad sich so fest verbogen hatte, dass an eine Weiterfahrt für ihn nicht zu denken war. Frisch gestärkt nahmen wir die Fahrt wieder auf. Durch Feld und Wald, hinauf und hinab liessen wir die Dörfer Niederweningen, Siglistorf und Wislikofen hinter uns und gelangten bei Mellikon an den Rhein, dem wir dann auch ein Stücklein entlang fuhren. Gegen den späten Morgen erreichten wir Stadel, wo wir eine grössere Rast einlegten. Von dort aus starteten wir dann auch zu einem Paarzeitfahren, das einen ungefähr 6 Kilometer langen Rundkurs umfasste. Der Weg führte uns dann weiter durch Stadel, Neerach nach Schöffliisdorf, das wir am Mittag erreichten. Weil wir von der langen Reise Hunger hatten, kehrten wir hier in einem kleinen Restaurant ein. Trotz ein bisschen langer Wartezeiten assen wir gut zu Mittag. Anschliessend an das Mittagessen war die Rangverkündigung an der Reihe. Es gab auch schöne Preise zu gewinnen. Besonders freute mich natürlich, dass ich zu den Siegern gehörte. Doch dann ging es wieder Richtung Boppelsen. Wir kehrten über Regensberg zurück und kamen im Laufe des Nachmittags wieder in unserem Dorfe an.

Rangliste des Paarzeitfahrens

1. Christian und Klaus Mazenauer	15.28
2. Stefan Schmid und Mario Häpple	15.49
3. Marcel Kolb und Clemens Kolb jun.	16.13
4. André Kolb und Clemens Kolb sen.	16.20
5. Miriam Melliger und Fritz Braun	16.25
6. Patrik Mazenauer und Hanspeter Brogli	16.54
7. Theres Brogli	17.13
8. Rémy Baenziger und Hans Eicher	18.36
9. Hanspeter und Andi Walser	20.54

6 Jahre



Nein, wir feiern noch kein Jubiläum, und doch wurden seit der Gründung des Haushilfedienstes im Jahre 1983 jährlich kleinere und mittlere Feste mit unseren betagten Mitbürgern gefeiert. Ich möchte hier nur kurz das Gipfeli-Treffen, die Kafistube, beschauliche, informative und besinnliche Vorträge erwähnen.

Im ersten "Betriebsjahr" betreute Frau M. Fischer zusammen mit 5 Helferinnen die Senioren unseres Dorfes. Leider verringerte sich die Zahl der Helferinnen bis heute auf 3. Die Anzahl der betreuungsbedürftigen Personen wird jedoch in Zukunft eher weiter ansteigen, was zu einer erhöhten Belastung der wenigen Helferinnen führt. Für uns alle wäre es erfreulich, wenn sich noch weitere Frauen für diese schöne Aufgabe melden würden.

Unser Haushilfedienst hat die Aufgabe, allen hilfsbedürftigen Personen in der Haushaltführung beizustehen, um sie so lange **als** möglich in der vertrauten Umgebung **zu** behalten.

Seit der Gründung des Haushilfedienstes wurde stets ein guter Kontakt zu andern Organisationen gepflegt, die sich ebenfalls mit Aufgaben der Altenbetreuung beschäftigen. Ein Beweis dafür war 1988 das Vorstellen des Mahlzeitendienstes von Pro Senectute mit einem gelungenen Mittagessen. Als Dessert servierte uns Frau Haus eine Kostprobe des Senioren-Turnens zum Mitmachen.

Frau M. Fischer ist seit 1.1.1989 offiziell auch Vermittlerin der Hauspflegeorganisation Unteres Furttal. Ich wünsche ihr viel Freude bei dieser neuen Tätigkeit.

An dieser Stelle danke ich der Vermittlerin und allen (auch ehemaligen) Helferinnen für ihren unermüdlichen Einsatz.

Gesundheitsvorstand

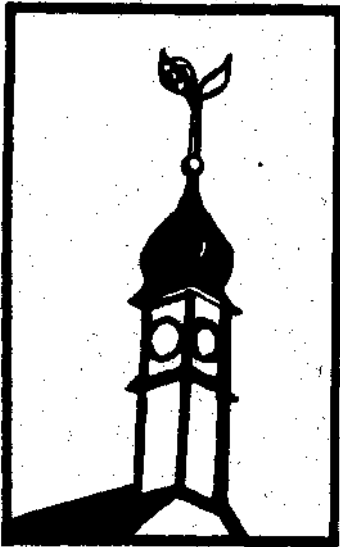
Regula Tobler

Hauspflege und Haushilfe

Seit Beginn des Jahres habe ich zusätzlich zur Vermittlung der Haushilfe die Vermittlung der Hauspflege übernommen. Gerne benütze ich die Gelegenheit, Ihnen die beiden Dienste in einer Tabelle nebeneinander vorzustellen. Es sind Kurzbeschreibungen, und ich betone vor allem die Unterschiede.

	Hauspflege	Haushilfe
Wem helfen wir?	Personen in jedem Lebensalter	- Personen in jedem Lebensalter - vor allem Senioren
Wann helfen wir?	bei Krankheit, Unfall, Geburt, Tod	bei Beeinträchtigung bei alltäglichen Verrichtungen wegen Kräfteverlust, Krankheit, Gebrechen, Unfall, Invalidität
Ziel der Hilfe	Ueberbrücken von akuten Situationen	Stützen des "Daheim-Wohnens"
Wie lange helfen wir?	befristet, bis akute Situation behoben in der Regel halbtags und ganztags, täglich	- unbegrenzt, je nach Bedarf - stundenweise, alle zwei Wochen bis täglich, je nach Bedarf
Wie helfen wir?	selbständige Haushaltsführung, grundpflegerische Verrichtungen.	bestimmte Haushaltsaufgaben, ev. pflegerische Handreichungen
Wer sind wir?	diplomierte Hauspflegerinnen	hilfsbereite Hausfrauen
Wer ist die Trägerschaft?	Verein "Hauspflege unteres Furtttal"	Gemeinde Boppelsen
Vermittlerin	Frau M. Fischer-Bär. Bingertstr. 8 8113 Boppelsen	Frau M. Fischer-Bär Bingertstr. 8 8113 Boppelsen
Telefon.	844 11 64	844 11 64
	Bei längerer Abwesenheit: Gemeindekanzlei 844 20 60	

Wenn Sie Fragen haben oder Hilfe brauchen, können Sie sich jederzeit an mich wenden. Es freut uns, wenn wir Ihnen helfen können.



Aus dem Gemeindehaus

Holzgant vom 10.12.1988

An der am 10. Dezember 1988 durchgeführten Holzgant wurden total 79 Ster für Fr. 2'970.-- verkauft (Vorjahr 74.5 Ster für Fr. 3'375.--)

Beiträge an Institutionen

An acht Institutionen wurden Beiträge zwischen Fr. 100.-- und Fr. 200.-- entrichtet.

Der Haushilfedienst Boppelsen wird jährlich mit einem zusätzlichen Beitrag von Fr. 300.-- unterstützt, der für gemeinsame Veranstaltungen des Haushilfedienstes

eingesetzt werden soll. Gleichzeitig dankt der Gemeinderat der Vermittlerin und allen Helferinnen herzlich für ihren Einsatz im Haushilfedienst.

Gemeindewerklohn

Der Gemeindewerklohn wurde der Teuerung angepasst und auf den 1.1.1989 um einen Franken auf Fr. 17.50/h angehoben.

Dorffest 1991

Der Gemeinderat ist der Meinung, dass es langsam an der Zeit wäre, wieder ein grösseres Dorffest zu organisieren und zwar im Zusammenhang mit der Bundesfeier 1991. Konkrete Beschlüsse wurden noch nicht gefasst - einige Ideen sind vorhanden.

Naturschutz Schutzverordnungen

Der Gemeinderat hat das Büro für Raumplanung Reinhard + Hesse + Schwarze, Zürich, beauftragt, die Schutzverordnungen für die kommunalen Landschaftsschutzobjekte auszuarbeiten. Der geschätzte Aufwand von Fr. 10'500.-- darf nicht überschritten werden.

Mit Beschluss vom 28.1.1987 hatte der Gemeinderat diese Schutzobjekte festgelegt (Hecken, Gewässer, Einzelgehölze). Gemäss §§ 203, 206 und 211 Abs. 2 PBG ist er dafür zuständig.

Im Rahmen der Melioration wurden die Schutzobjekte als solche ausgeschieden.

Wasserversorgung

Da die bisherige Wasseroption von 450 m³/Tag bei der Gruppenwasserversorgung Furttal (GWF) knapp wird und auch bereits einige Male mehr als diese Menge von Buchs nach Boppelsen **gepumpt** worden ist, hat Boppelsen die Wasseroptionsmenge um 100 m³ auf 550 m³ erhöht. Dies war möglich, weil die GWF ihrerseits ihre Optionen an Seewasser erhöhen kann.

Grundbuchvermessung

Die Arbeiten der Grundbuchvermessung sind weitgehend abgeschlossen und stehen vor der Verifikation durch das kantonale Vermessungsamt. Damit können weitere Arbeiten an die Hand genommen werden, **welche** auf den Daten der Grundbuchvermessung basieren. Die Bauzonengrenzen und die Wald- und Gewässerabstandslinien sind in den meisten Fällen durch Grenzen oder Grenzpunkte definiert. Teilweise verlaufen sie quer durch Grundstücke. Bei dieser Fixierung besteht die Gefahr, dass durch Mutationen der Grenzen eine Rekonstruktion dieser Linien plötzlich verunmöglicht wird. Der Gemeinderat hat deshalb beschlossen, dem Geometer die koordinatenmässige Erfassung und Festlegung dieser Grenzen und Linien in Auftrag zu geben (Aufnahme ins Budget 1990 Fr. 10000.--). Neben der klaren Definition der entsprechenden Grenzlinien besteht ein weiterer Vorteil darin, dass diese Linien auf allen Katasterkopien eingetragen sein werden.

Quartierplan Hofwisen

Am 7. November 1988 ging beim Gemeinderat das Begehren eines Grundeigentümers um Einleitung des amtlichen Quartierplanverfahrens im Gebiet Hofwisen ein. Der Gemeinderat beauftragte daraufhin das Ing. Büro Wilhelm und Müller mit der Ausarbeitung der Unterlagen für den Einleitungsbeschluss und mit der Abklärung der Quartierplangebietsabgrenzung beim kantonalen Amt für Raumplanung.

Das in Frage kommende Gebiet liegt in der Bauzone (Wohnzone mit Gewerbeerschließung). Es ist in jeder Beziehung ungenügend erschlossen, und die Grundstückseinteilung ist teilweise unzweckmässig: Das Gebiet ist "Quartierplan-bedürftig". Der Gemeinderat hat daher von Gesetzes wegen das amtliche Quartierplanverfahren einzuleiten, sofern ein betroffener Grundeigentümer dies beantragt.

In seiner Sitzung vom 11. Januar 1989 beschloss der Gemeinderat, dass über das Gebiet Hofwisen gestützt auf Art. 147 PBG das Quartierplanverfahren eingeleitet und das betroffene Gebiet wie folgt abgegrenzt werde:

- Im Norden durch die nördliche Grenze der Stapfenstrasse
- Im Osten durch die Westgrenze der Hofwiesenstrasse
- Im Süden durch die Nordgrenze der Otelfingerstrasse
- Im Westen durch die Bauzonengrenze, identisch mit der Ostgrenze des projektierten Genossenschaftsweges.

Sanierung Gemeindestrassen und Werkleitungen

Wie bereits gemeldet, sollen im Lauf der nächsten Jahre die Gemeindestrassen im Dorfkern, welche sich allgemein in schlechtem Zustand befinden, etappenweise saniert werden. Vorgesehen sind die Oberdorf-, Lägern-, Unterdorf- und Hinterdorfstrasse.

Ursprünglich ging der Gemeinderat davon aus, dass wohl auch gleich die Wasserleitungen und allenfalls die Kanalisationen

zu ersetzen seien und demzufolge wegen den Grabarbeiten auch gleich der vermutlich ungenügende Strassenunterbau zu ersetzen sei. Im Budget 1989 sind für die erste Etappe (Oderdorfstrasse) Fr. 100 000.-- vorgesehen.

Detailabklärungen, insbesondere Tragfähigkeitsmessungen des Strassenunterbaus, Ueberprüfung der Belagsstärken und Lecküberprüfungen an den Wasserleitungen liessen nun aber den Gemeinderat von der vorgesehenen Maximalvariante abkommen. Vorgesehen sind angepasste Lösungen, weiche je nach örtlicher Situation ein Anheben des Bord- und Wassersteines und das Aufbringen eines neuen Belages auf den alten vorsehen oder aber einen Ersatz des bestehenden Belages.

Verzichtet werden soll auf den Ersatz der offenbar intakten Wasserleitungen, auch wenn sie alt sind (sie stammen aus den Anfängen dieses Jahrhunderts) und deren Dimension nicht mehr überall den heute gültigen Richtlinien entsprechen. Da aber für die Sanierung der Beläge eine günstige Lösung vorgesehen ist, darf nach Meinung des Gemeinderates das Risiko eines Belassens der alten Leitungen eingegangen werden. (Im Gegensatz dazu sollen aber im Bereich der Kantonsstrasse, wo der Unterbau ohnehin durch den Kanton verbessert und ein teurerer Belag eingebaut werden soll, Wasser- und teilweise auch Kanalisationsleitungen ersetzt werden.)

Gleichzeitig mit diesen Belagsarbeiten sollen alle Hauszuleitungen mit einem Schieber in der Strasse versehen werden.

Das Ing. Büro Wilhelm und Müller wird die Unterlagen so zusammenstellen, dass an der nächsten Gemeindeversammlung über die erste Etappe befunden werden kann. Für diese Etappe sind dank den geringeren Kosten neben der Oberdorfstrasse auch Teile der Lägern- und Unterdorfstrasse (im Bereich der neuen Strassenbeleuchtung) vorgesehen.

Baubewilligungen

- | | |
|--|---|
| - Swisscontrol Bern | Verstärkung des Empfangsmastes auf der Lägern Hochwacht (nur im Detail zu erkennen) |
| - Herr Dr. I. Weinberg, .
Boppelsen | bestehenden Pergola bei EFH Bühlstr. 6 |
| - H. Schlatter, Boppelsen | Einbau von 2 Zimmern und 1 WC in Scheune Otelfingerstr. 10 |

Im Namen des Gemeinderates

Werner Wegmann



Räben oder Osterglocken?

Letzteres wäre jahreszeitlich gesehen aktueller und als Thema für einen Bozybeitrag sicher passender. Dennoch klaube ich die herbstlichen Räben hervor..... der nächste Räbenliechtliumzug kommt bestimmt:

Nach den Worten von Frau A. Mäder muss ja der Umzug 1988 eine richtig traurige Angelegenheit gewesen sein. Nun, darüber, wie über vieles anderes, kann man geteilter Meinung sein. In Einstimmigkeit mit den andern beteiligten Lehrern/Lehrerinnen und weiteren Helfern/

Helferinnen kann ich dies nicht bestätigen. Der Umzug war absolut im Rahmen der Möglichkeiten, die **wir** haben, wenn man die Kinderzahlen - knapp 100 Kinder - und die Altersgrenzen - 3-bis 13-jährige - in Betracht zieht. Man kann es nie allen recht machen und Unzufriedene gibt es immer und bei allen Gelegenheiten. Dies bekommen wir bei verschiedensten (schulischen) Anlässen zu spüren. Manchmal fragt man sich dann doch, woran es liegt, dass oft dieselben unzufrieden sind.

So haben sich am Umzug die "Grossen" 6.-Klässler/innen pflichtbewusst und liebevoll um die "Kleinen" gekümmert - eine anspruchsvolle Aufgabe, wenn man an die momentanen Interessen und Neigungen sowie an das "Entwicklungsstadium" dieser Kinder denkt! Das Schrittempo wurde, soweit dies möglich war, immer wieder angepasst und gesenkt. Dreijährige und Dreizehnjährige haben nun mal unterschiedliche Schrittlängen.

Gesungen wurde **in** kleinen Gruppen, während dem Gehen. Ein wandernder, einstimmiger Chor von knapp 100 Kindern ist ein Ding der Unmöglichkeit, und die künstliche Situation vom harmonischen und besinnlichen Gesang auf dem Dorfplatz wirft bei mir die Frage auf: Für wen wird der Umzug gemacht und wie sehen denn die Bedürfnisse der Kinder aus? (was singen wir? "I'm bad" von Michael Jackson oder "Laterne...")

Das Erlebnis der Kinder ist doch unter anderem die Nacht, durchflackert von den Lichtern und die besondere Spannung und Stimmung, die sie miteinander erleben und teilen. Ist es nicht legitim, die aufkommenden Gefühle mit Schnattern und Lärm zu übertönen? Vielleicht ist dies die einzige Möglichkeit, die den Kindern in dem Moment zur Verfügung steht, mit den verschiedenen Gefühlen umzugehen?

Die feinen Knabbersachen, welche immer wieder freundlich gespendet werden, sind der süsse Abschluss dieser nächtlichen Aktion und nach den Aussagen der Kinder ein wichtiger (wenn nicht der wichtigste?) Teil des Umzuges. Dass heute vieles anders ist als vor 25 Jahren, muss vermutlich nicht gesagt werden und ist eine allgemein bekannte Tatsache. Wie man jedoch

damit umgeht, ist eine individuelle Angelegenheit. Die Schilderungen einer heilen Welt - die ja auch keine war; die damaligen "Grossen" katapultierten genüsslich ihre Räben in die umliegenden Felder, trieben allerlei Schabernack in den hinteren (dunklen) Reihen und überhaupt... - und der Vergleich mit der heutigen Zeit (Unzufriedenheit, Hektik etc...), stellen zwar Gedankenanstösse dar, scheinen mir aber als konkrete Verbesserungsvorschläge nicht brauchbar zu sein. Und offensichtlich soll der Umzug ja - nach der Meinung von Frau A. Mäder - besser organisiert werden.

Sicher gibt es initiative Eltern, die ihre Verbesserungsvorschläge auch gerne in die Tat umsetzen möchten. Die freiwillige Organisation des Umzugs war bis anhin zwar Sache der Lehrer/innen, kann aber durchaus auch von Eltern übernommen werden. In andern Dörfern/Städten sind es Eltersorganisationen, Quartiervereine, Interessengemeinschaften etc., welche sich darum kümmern...

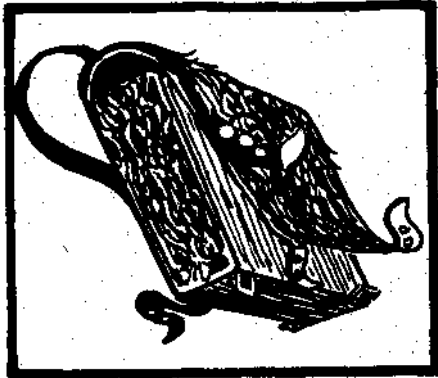
Es bleibt ja nun genügend Zeit bis zum November. Wir würden ein neues Organisationskomitee sehr begrüßen. Ich freue mich auf neue Ideen und wünsche im voraus gutes Gelingen.

Regula Läuchli, Lehrerin

de Boppli



"Chschlaane vor, dass mir de Rääbenumzug uf der einedriisigscht Dezämber verschiebed, en Silväschterlauf druus mached und de Männerchor zum Tarif vum neue Gmeiwerchloh singe lönd."



Nachlese

zur letzten Schulgemeindeversammlung

Seit 1985 unterrichten an unserer Primarschule fünf Lehrerinnen und Lehrer. Regelmässig im Dezember wird an der Schulgemeindeversammlung, die Zahl der Lehrstellen diskutiert. Dabei sind jeweils immer zwei sich deutlich unterscheidende Meinungen auszumachen.

Auf der einen Seite stehen die Eltern von schulpflichtigen Kindern und auf der andern Seite Gemeindemitglieder, welche "nur" (noch) Steuern zahlen. Meine Zuordnung ist vielleicht etwas pauschal, stimmt aber sicher in der Richtung.

An den Schulgemeindeversammlungen und in den vorangegangenen Artikeln zur Meinungsbildung wurden Argumente ins Feld geführt, welche es wert sind, auch nachträglich einmal überdacht zu werden:

Bei einer Reduzierung der Lehrerzahl müssten Klassen auseinandergerissen werden.

Ich meine, dass eine Trennung von einem guten Schulkameraden für die Dauer von ein bis zwei Jahren keine Tragödie ist. Das Kind lernt dabei rasch, in einer etwas anderen Umwelt zu leben und zu bestehen.

Es ist anzustreben, dass die Kinder nicht unnötig einen Lehrer wechseln müssen.

Ich teile diese Ansicht. Im Gegensatz zum Abschied von einem Kollegen ist der Wechsel der Hauptbezugsperson eine viel tiefgreifendere Umstellung für das Kind. Es fehlt an der notwendigen Zeit für ein gegenseitiges Kennen und Verstehen.

Trotz verbalen Bekenntnissen von Pflege und Lehrerschaft zur Kontinuität, sind in neuester Vergangenheit immer wieder längere, unbezahlte Urlaube bewilligt worden. Die Schüler mussten dann halt mit einem fremden Lehrer vorliebnehmen. Ist mit Kontinuität in erster Linie die Arbeitsplatzsicherung gemeint?

Die kindgerechten Lösungen ergeben mehr Raum für Schüler mit Lernschwächen. Dadurch kann die Zuweisung in externe Sonderklassen vermieden werden

Ich interpretiere dies so, dass Lehrer mit kleinen Klassen mehr Zeit für schwächere Schüler aufbringen können. Wieso werden aber die Ausgaben für Sonderschulungen immer grösser?

Kleine Klassen geben dem Lehrer die nötige Zeit für den einzelnen Schüler. Der Stoff kann intensiver vermittelt werden.

Hier möchte ich einfach zu Bedenken geben, dass ein Schüler, z.B. im Mehrklassenunterricht besser lernt, seine Aufgaben ohne fremde Hilfe zu lösen. Er wird selbständiger, weil nicht immer sofort eine Lehrkraft zu Hilfe gerufen werden kann.

Es scheint mir sehr natürlich, wenn sich Eltern für die Schule interessieren und sich für ihre Kinder einsetzen. Eine sachliche Diskussion an der Gemeindeversammlung oder eben auch in unserem Dorfblatt kann hier weiterhelfen.

An der letzten Versammlung fiel der folgende Spruch: "Wenn es um unsere Kinder geht, darf nicht mit Franken argumentiert, sondern muss der Verstand gebraucht werden." Ich bin der Ansicht, dass solche Schlagworte und ein darauf folgender Applaus als Stimmungsmache zu werten sind. Eine für alle Anwesende erspriessliche Diskussion unter Befürwortern und Gegnern einer Vorlage kann unter solchen Voraussetzungen nicht stattfinden.

Wenn Sie eine andere Meinung haben, möchte ich Sie aufmuntern, damit nicht zurückzuhalten. Melden Sie sich zu Wort.

Daniel Hofmann

d Lise Bopp



"Miir vum Eltereforum lönd nüd lugg, bis mer pro Quartier en Chindergarte und pro Chind en Lehrer und e Therapeutin an eusere Primarschuel händ!"



Notfälle bei Kleinkindern

Dieser Kurs richtet **sich** insbesondere' an Eltern **und** Betreuer von Kindern bis zum Alter von 12 **Jahren**.

Dabei lernen die Kursteilnehmer die Faustregel:

G A B I ---- Gibt er Antwort?
 Atmet er?
 Blutet er?
 Ist sein Puls normal?

beim Kinderpatienten anwenden und die, lebensrettenden Sofortmassnahmen kinderbezogen durchzuführen.

Spezielle Unfallsituationen wie z.B. Vergiftungen, Verbrennungen usw. werden als Fallbeispiele im Gespräch behandelt. Eine Diskussionsrunde zur Unfallverhütung wird ebenfalls eingebaut.

Krankheits symptome nach ihrer Gefährlichkeit einzustufen, die Frage, wann ein Arzt beigezogen werden soll, Impfplan, Vorbereitung eines Kindes auf einen Spitalaufenthalt oder Arztbesuch-sind weitere Themen.

Bei dieser Lektion wird unser Vereinsarzt, Herr Dr. Wannemacher, anwesend sein.

Kursort: Gemeindehaus Otelfingen

Kurstag/Zeit: Dienstag 18.4.89 13.30 - 15.30 Uhr
 Dienstag 25.4.89 13.30 - 15.30 Uhr
 Dienstag 2.5.89 20.00 - 22.00 Uhr.

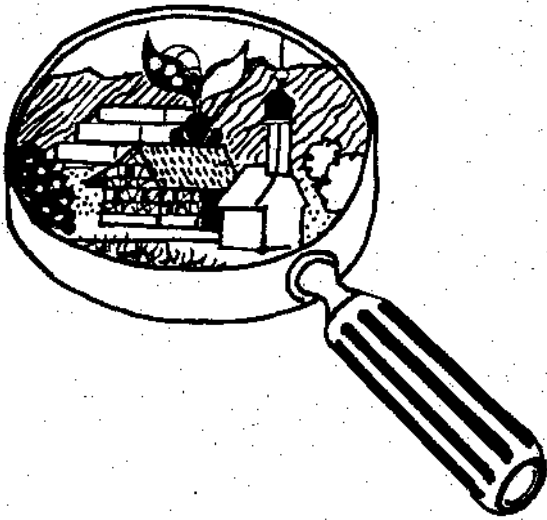
Kursgeld: Fr. 45.-- pro Teilnehmer

Anmeldung: Bis spätestens 10 Tage vor Kursbeginn an:
 Frau M. Erni
 Boppelserstrasse
 8112 Otelfingen
 Tel. 844 30 12

An den beiden Nachmittagen ist jeweils ein Kinderhütendienst organisiert.

Samariterverein Otelfingen

Begegnungszentrum Boppelsen ?



An der letzten Gemeindeversammlung hat sich der Gemeinderat in seiner Antwort auf eine Anfrage grundsätzlich positiv zur Nutzung des Dachraumes im Werkgebäude (Feuerwehrgebäude) als Mehrzweckraum oder Begegnungszentrum geäußert. Er erklärte dazu:

"Bereits vor 6. Jahren sah der Gemeinderat die Möglichkeit vor, den im Rohbau geplanten östlichen Dachraum des Werkgebäudes zu einem späteren Zeitpunkt ev. als Mehrzweckraum zu nutzen. Die für den Einbau einer Küche notwendigen Leitungen wurden bereits eingelegt.

Ein Jahr später bewilligte die Gemeindeversammlung einstimmig den Ausbau dieses Raumes und die Verwendung als Büro... Mit dem Mieter wurde vertraglich vereinbart, dass seitens der Gemeinde frühestens nach Ablauf von 5 Jahren gekündigt werden kann. Das heisst, so schreibt der Gemeinderat weiter, frühestens auf Ende September 1989 (Kündigung Ende Juni 1989)...

Gegen die ursprüngliche Idee der Schaffung eines Mehrzweckraumes in diesem Gebäude hat der Gemeinderat auch heute grundsätzlich nichts einzuwenden, vorausgesetzt, dass ein in der Bevölkerung breit abgestütztes Bedürfnis vorhanden ist."

Der Gemeinderat steht, wie er weiter unten in der schriftlich abgegebenen Antwort vermerkt, der Idee eines Begegnungszentrums positiv gegenüber.

Um den Bedürfnisnachweis zu erbringen, schlägt der Gemeinderat vor, "dass eine Arbeitsgruppe, die sich aus verschiedenen Einwohnern von Boppelsen zusammensetzen soll, dem Gemeinderat bis Ende März 1989 entsprechende Vorschläge unterbreitet."

Der erwähnte Raum im Dachgeschoss des Werkgebäudes misst 45 Quadratmeter und fasst je nach Bestuhlung bis zu 60 Personen. Toiletten sind bereits eingebaut. Zusätzlich sind weitere 45 Quadratmeter für ein Foyer, eine Galerie und eine Küche vorhanden.

Die vom Gemeinderat vorgeschlagene Arbeitsgruppe hat sich Anfang dieses Jahres formiert und ihre Arbeit aufgenommen. Sie besteht aus Monica Bertozzi, Christina Kaiser, Brigitte Penn und Ernst Peyer. Die Arbeitsgruppe ist nun daran, den Bedürfnisnachweis für ein Begegnungszentrum zu erbringen und Vorschläge für die Nutzung dieser Räume zu machen. Dazu führt **sie** Gespräche mit interessierten Personen und Vertretern von Interessengruppen.

Die Arbeitsgruppe hat bereits mit-dem Gemeinderat vereinbart, ihre Vorschläge vor Ende März an einer Gemeinderats-sitzung vorzustellen und zu erläutern. Auch mit der Schulpflege und der Kindergartenkommission haben Gespräche stattgefunden. Es ist nämlich durchaus denkbar, dass vor dem Ausbau zu einem Begegnungszentrum im Dachgeschoss'des Feilerwehrgebäudes für ein Jahr ein Provisorium für die zweite Abteilung des Kindergartens eingerichtet wird. Das Thema Kindergarten ist allerdings nicht mehr Diskussionsgegenstand der Arbeitsgruppe, da nach Aussage des Präsidenten der Primarschulpflege, Clemens Kolb, die Schulpflege selber sich nochmals um eine befriedigendere Lösung der Raumfrage für die voraussichtlich auf ein Jahr befristete zweite Abteilung des Kindergartens kümmern will.

Um dem Gemeinderat einen möglichst vollständigen, im Dorf breit abgestützten Bedürfnisnachweis erbringen zu können, möchte die Arbeitsgruppe mit diesem Artikel an die Bopplisser Bevölkerung gelangen. Alle Dorfbewohner, die an der Verwendung des Dachraumes im Feuerwehrgebäude als Mehrzweckraum oder Begegnungszentrum interessiert sind und diese Räume auch benützen möchten, sind gebeten, sich möglichst rasch mit einem Mitglied der Arbeitsgruppe in Verbindung zu setzen, damit ihre Ideen und Wünsche im Bedürfnisnachweis berücksichtigt werden können.

Arbeitsgruppe "Begegnungszentrum"

Böplisser Zytig	Erscheinungsweise	vierteljährlich
Daniel Hofmann	Auflage	310 Exemplare
Bergstrasse 11	Verteilung	alle Haushalte
8113 Boppelsen	Verteilerorganisation	Markus Hegg
	Redaktionsschluss	
	nächste Ausgabe	<u>30. Mai 1989</u>

Redaktionsmitglieder:

Richard Ehrensperger, Daniel Hofmann, Pia Hofmann, Volker Schönknecht, Hildegard Stecher, Lesley van Rijn, Ursula Wallimann, Werner Wegmann



Bibliothek

Ort: Altes Sekundarschulhaus Otelfingen

Oeffnungszeiten:

Dienstag	19.30 .- 20.30	Uhr
Mittwoch	14.00 - 16.00	Uhr
Donnerstag	19.30 - 20.30	Uhr
Samstag	10.00 - 11.30	Uhr

Mitteilungen:

In den Frühjahrsferien bleibt die Bibliothek in der ersten Woche vom 25. März bis 2. April 1989 geschlossen.

Veranstaltungen:

Autorenlesung 21. April 1989, 20.00 Uhr
LAURE WYSS liest aus ihren Werken.

Biographische Notizen zu Laure Wyss:
Geboren und aufgewachsen in Biel. Matura. Studium der Philologie in Paris und Berlin. Abschluss in Zürich. Kriegsjahre in Schweden. Uebersetzungen aus den nordischen Sprachen. Von 1949 an in Zürich als Journalistin tätig. Zuerst als freie Journalistin mit Zeilenhonorar, dann als Mitarbeiterin des Schweizer Fernsehens während neun Jahren (Programmleiterin zweier Fernsehreihen). Ab 1963 zeichnende Redaktorin beim Tagesanzeiger, zuerst für die Wochenendausgabe TA 7, ab 1970 verantwortlich für das "Tagesanzeiger-Magazin". Seit 1978 als freie Schriftstellerin tätig.

Bücher:

Folgende Bücher von Laure Wyss können Sie in der Bibliothek beziehen:

- An einem Ort muss man anfangen (Frauenprotokolle aus der Schweiz)
- Mutters Geburtstag (Notizen zu einer Reise)
- Ein schwebendes Verfahren (Mutmassungen über die Hintergründe einer Familientragödie)
- Das rote Haus (Roman)
- Liebe Livia (Tagebuch)
- Was wir nicht sehen wollen, sehen wir nicht (Journalistische Texte)

Ausserdem finden Sie bei uns brandneue und aktuelle Unterhaltungsliteratur in deutscher, französischer und englischer Sprache. Sachbücher aus allen Bereichen, sowie Kinder- und Jugendliteratur. Ein reichhaltiges Zeitschriftenangebot steht ausserdem zur Verfügung.

Eine jüdische Weisheit sagt:

Ein Buch **ist** ein Freund, der deine Fähigkeiten aufdeckt;
er ist ein Licht in der Finsternis
und ein Vergnügen in der Einsamkeit;
es gibt und es nimmt nicht.

Für das Bibliotheksteam

Ursula Walther, Hüttikon

Natur im Siedlungsraum



Das Landschaftsbild ändert sich

Zurzeit findet in den Gemeinden Boppelsen und Otelfingen die Güterzusammenlegung statt. Die damit angestrebten Verbesserungen für die Land- und Forstwirtschaft bleiben nicht ohne Folgen für das Landschaftsbild. Denn: neue Güterwege entstehen, Bachläufe werden verlegt, Hecken verschwinden oder werden an anderen Stellen neu gepflanzt, und der Fortbestand blumenreicher Magerwiesen soll durch Bewirtschaftungsbeiträge gesichert

werden. Diese Veränderungen werden auch ausserhalb der betroffenen Gemeinden diskutiert, da sie in einer Landschaft von nationaler Bedeutung geschehen, am Lägernsüdhang 'mit seinen Vorhügeln.

Starke Veränderungen des Landschaftsbildes finden ebenso innerhalb des Siedlungsraumes statt. Eine Tatsache, die in Diskussionen aus Sicht des Naturschutzes häufig zu kurz kommt. Auch in Boppelsen und Otelfingen hat sich das Ortsbild während der letzten zwei Jahrzehnte stark gewandelt. Wo früher ausgedehnte Obstgärten den bäuerlichen Ortskern umgaben, befinden sich heute Einfamilienhaussiedlungen, und

in der Talsohle des Furttales stehen Wohnblöcke und Industriebauten.

Natur im Siedlungsraum?

In beiden Gemeinden sind in den letzten Jahren mehrere Dutzend Hektaren Boden dem natürlichen Kreislauf entzogen worden, indem Gebäude entstanden und die Erde mit Asphalt versiegelt wurde. Hat die Natur auf den verbleibenden Zwischenflächen noch eine Chance? Hunderte von Menschen gärtnern begeistert in ihrer Freizeit oder legen zusammen mit professionellen Gartengestaltern üppig blühende Gärten an, pflanzen Sträucher und Bäume. In der gut gepflegten, farbenprächtigen Gärten singen Amsel und Gartenrotschwanz, Bienen summen über bunten Blüten. Und trotzdem - haben Sie sich schon einmal gefragt, wieviel "Natur" im Garten oder auf dem Hausvorplatz noch zu finden ist?

Englischer Rasen oder Magerwiese?

Das Bundesamt für Umweltschutz hat ausgerechnet, dass in der Schweiz auf 20 000 ha (entspricht etwa der Fläche von 1500 Vollerwerbs-Bauernbetrieben) reiner Zierrasen wächst und jährlich, während rund fünf Millionen Stunden Rasenmähergeknatter oder -geräusche ertönen. Die ausgebrachte Menge an umweltbelastenden Herbiziden (über 1000 Tonnen) ist genauso hoch wie die im gesamten Winterweizen-Anbau der Schweiz. Das meiste Rasenschnittgut wird samt den darin enthaltenen Giftstoffen in die Kehrichtverbrennungsanlage abgeführt und belastet damit unsere Atemluft zusätzlich. Rasenflächen als grüne Lungen unserer Dörfer und Städte sind eine Utopie. Leider wird in den Gartenkatalogen immer noch der gänseblümchen- und moosfreie, also makellosgrüne Rasen als Schönheitsideal angepriesen, obwohl er kaum Lebewesen beherbergen kann. Vielleicht verlockt Sie das Bild einer bunt, blühenden Wiese mit zahlreichen Insekten, darunter viele farbenprächtige Käfer und Schmetterlinge sowie das Wissen um den Wert des Naturkreislaufes dazu, in Ihrem Garten nach einer wenig genutzten Rasenfläche Ausschau zu halten. Diese liesse sich mit wenigen Schnitten pro Sommer und ohne Dünger und Gift allmählich in einen wertvollen Lebensraum, in eine artenreiche Blumenwiese, verwandeln.

Blumereiche Magerwiesen, wie wir sie im Ghei, in der Bleiki oder in der Boppelser Weid bewundern können, entstehen allerdings erst nach Jahrzehnten auf mageren, wenig oder nicht gedüngten Böden. Wer eine solche Wiese neu anlegen will, wähle daher einen möglichst mageren, kalkreichen Boden und hüte sich vor den Samenmischungen mit einjährigen Arten für Blumenwiesen. Diese blühen meist nur im ersten Jahr schön, da sie zuviel (billigere) Grassamen enthalten. Als Saatgut eignet sich das Schnittgut einer Magerwiese aus der Umgebung oft am besten.

Hecken - Forsythie oder Weissdorn?

Hecken sind im Mittelland wegen der Intensivierung der Landwirtschaft immer seltener geworden. Deshalb starben nebst unzähligen Insekten auch viele Vogelarten aus. Zum Beispiel der Neuntöter und die Goldammer. In Otelfingen kommen beide noch vor. Das Ueberleben des Neuntöters hängt jedoch davon ab, ob nach dem Meliorationsabschluss noch genügend Dornhecken und Magerwiesen verbleiben. Kleinere Hecken oder einzelne Feldgehölze aus einheimischen Straucharten können in den meisten Gärten gepflanzt werden. Auch entlang von Strassen und rund um öffentliche Anlagen liesse sich in diesem Sinne einiges verbessern.

Die meisten einheimischen Heckensträucher blühen nicht so bunt wie Forsythie oder Flieder, entschädigen jedoch durch schönen Beerenschmuck bis tief in den Winter hinein. Der Weissdorn bietet 246 verschiedenen Insekten Nahrung und Lebensraum, die Forsythie und die meisten anderen, nicht einheimischen Sträucher nur einigen wenigen. Vom Insektenangebot sind wiederum viele Vogelarten und das Gleichgewicht zwischen Nützlingen und Schadinsekten in Feld und Garten abhängig.

Obst aus eigenem Garten

Hochstämmige Obstbäume bieten im Gegensatz zu intensiv genutzten Niederstammkulturen zahlreichen Insekten und Vögeln Lebensraum. Obstgärten und einzelne Obstbäume prägen überdies das Landschaftsbild um Otelfingen und Boppelsen entscheidend mit. Viele der schönsten, dorfnahen Obstgärten sind Neubaugartieren gewichen.

Haben Sie vielleicht auch in Ihrem Garten die Möglichkeit, einen jungen Obstbaum zu pflanzen? Sie tragen damit zum Erhalten des traditionellen Landschaftsbildes bei und haben eigenes, ungespritztes Obst. Vielleicht sind es typische, alte Landsorten, die Sie in keinem Laden kaufen können.

Auch bei öffentlichen Bauten, namentlich bei Schulhausanlagen, bestehen zahlreiche Möglichkeiten, Obsthochstämme zu pflanzen, um alte Sorten zu erhalten, wo der Ertrag nicht so wichtig ist, und um das Landschaftsbild aufzuwerten.

Kraut und Unkraut

Für die klassischen Gärtner ist die Sachlage einfach: Was sie nicht gesät und gepflanzt haben, nennen sie "Unkraut", und das hat keine Lebensberechtigung im Garten. "Unkräuter" sind eine natürliche Reaktion auf unbewachsene Erde. Es, sind "Wildkräuter". Sind sie unerwünscht, können sie leicht mit Zwischensaat verhindert werden. Zum Beispiel helfen Luzerne, Kleearten, Feldsalat, Portulak, Lein, Ringelblume oder Kamille, einjährige, einfach zu säende Arten, die jederzeit wieder entfernt oder als Gründünger untergehackt werden können. Oder wieso nicht Radieschen und Kresse zwischen die Gartenblumen säen, statt sich über das Unkraut zu ärgern?

Für viele Insekten sind die meisten ausländischen Gartenblumen "Unkraut", da sie als Nahrung untauglich sind. Das **heisst** nun für die Freunde exotischer Pflanzen keineswegs, dass sie alle

ihre Lieblinge ausrupfen müssen. Die Naturnähe bleibt erhalten, wenn Sie in Ihrem Garten genügend einheimische Pflanzen dulden. Konsequente Naturgärtner beschränken sich jedoch auf einheimische Wildpflanzen und gebietstypische Kulturpflanzen.

Oft genug sind einheimische Blütenstauden sehr schönblühend, robust und als Wildgemüse oder Heilpflanze nutzbar. Zu empfehlen sind zum Beispiel Moschusmalve, Pastinak, Schafgarbe oder Büschelglockenblume, Königskerze, Kronwicke, Waldgeissbart, Akeleiblättrige Wiesenraute und Prachtsnelke.

Viele Wildkräuter der Getreideäcker wurden durch den intensiven Herbizideinsatz in der Schweiz beinahe ausgerottet. Im Garten, wo immer offener Boden vorhanden ist, können farbenprächtige Arten wieder angesiedelt werden, zum Beispiel Kornrade, Feld-Rittersporn, Venusspiegel, Kornblume, Klatschmohn und Feldkamille. Unkraut oder Kraut?

Bodendecker - phantasielose Gärten?

Tausende von Quadratmetern in den Gärten von Boppelsen und Otelfingen sind mit Cotoneaster, Hypericum oder anderen sogenannten Bodendeckern bepflanzt: "pflegeleichte Gärten", um die man sich nicht kümmern muss. Anstelle solcher monotoner Flächen könnten zum Beispiel die rosa Blüten der Bunten Kronwicke bis tief in den Herbst hinein immer wieder neu erblühen, von zahlreichen Schmetterlingen umgaukelt, deren Raupen darauf leben. Oder duftender Wilder Majoran würde auch ohne jede Pflege üppig wuchern, genau so wie aromatische Walderdbeeren, oder rosa Malven könnten von goldgelbem Honigklee umsäumt leuchten, oder

Bunte Wege und Plätze

Würden Sie das auch als schön empfinden, wenn allmählich immer mehr der wenig benutzten Wege, Strassenränder, Parkplätze und Abstellflächen statt asphaltiert und betonierte mit hellem Kalkmergel oder Kies versehen wären und an den Rändern violetter Thymian neben leuchtend gelbem Mauerpfeffer blühen und duften würde? Wenn hier blaue Wegwarten und Natternkopf, dort gelbe Königskerzen und Leinkraut farbige Tupfer zeigten, statt der heutigen Eintönigkeit?

Und können Sie sich auch vorstellen, dass diese ganze Pracht, zum Beispiel auf dem grossen Kiesdach in der Industriezone, gleich hektarweise blühen würde?

Falls Sie Lust bekommen haben, in Ihrem Garten etwas zu verändern, hier noch einige nützliche Hinweise und Adressen:

- Einheimische Pflanzen und Samen in grosser Auswahl (sortenechte Wildpflanzen aus dem Mittelland) bekommen Sie samt informativem Gratiskatalog bei der Staudengärtnerei Andreas Winkler, zur Schmiede 9506 Lommis/TG
Tel. 054 53 22 75
Die Pflanzen werden, 'Ihnen mit Cargo Domizil oder per Post auch' direkt ins Haus geliefert.

- Samen von vielen einheimischen Wildstauden. Für die Neuanfaat von Magerwiesen eignet sich die Fromental-Goldhaferwiesen Standardmischung Nr. 450

Listen verlangen bei:

Hans Burri, VOLG, Schaffhauserstr. 6, 8400 Winterthur
Tel. 052 84 11 11

Otto Hauenstein Samen, 8197 Rafz/ZH
Tel. 01 869 05 55 Grosses Angebot, leider nicht immer sortengerechte Wildpflanzen

Eric Schweizer Samen AG, Schwäbis 3600 Thun
Tel. 033 21 92 19

- Einheimische Sträucher und Bäume: In den meisten Gärtnereien erhältlich (evtl. bestellen lassen), grössere Mengen über Forstbauschulen beziehen, z.B. H. und K. Walder, Im Hirshalm 48, 4125 Riehen/BS
Tel. 061 49 19 33
- Einige einheimische Blütenstauden sind auch bei normalen Gärtnereien erhältlich, z.B. Schafgarbe, Wilder Majoran, Feldthymian, Blauer Lein, Moschusmalve, u.a.
Fragen Sie nach einheimischen Wildstauden.
- Empfehlenswerte Bücher zum Thema:
 - Naturgarten, Hallwag Taschenbuch Nr. 158
 - Der andere Naturgarten - ein Handbuch für Praktiker
Andreas Winkler, Ringier Verlag

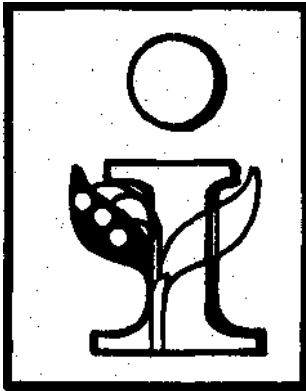
Peter Steiger



Musik zum Frühlingsanfang

Mittwoch, 22. März, 19.00 Uhr in der
der Turnhalle Maiacher

Primarschüler und Erwachsene musizieren
gemeinsam.



Dorfinformationen

Stand 27. Februar .!989

Neuzuzüger

Wir begrüßen herzlich:.

- . Frau Helena Furrer mit Sacha, Bergstr. 18
- . Frau Ursula Vögelin, Rebbergstr., 36
- . Familie Pit und Silvie Weiss-Huwyler mit Michael und Sascha, Lägernstr. 3
- Frau Renate Frei, Buchserstr. 1
- Herrn Martin Müller, Oberdorfstr..



Wegzüger

- . Herr Fritz Hauser, Alte Buchserstr. 6
- . Herr Thomas C'Lloyd, Weidstöckli 7
- Herr Fritz Heusser, Stapflenstr. 3
- . Herr Daniel Stricker, Bühlstrasse 12
- . Frau Monika Egli-Zumkehr mit Marc, Im Weidstöckli 4
- . Herr Peter Hofmann, Bergstr. 17



Geburt

13.02.89. Fabian Alexander, Sohn von Herrn und Frau Werner und Monika Meier Müller, Bingertstrasse 12

Wir gratulieren herzlich und wünschen dem kleinen Fabian eine glückliche Zukunft.



Todesfall

19.02.89 Gottfried Baumann-Keller, geb. 1900, Rebbergstrasse 4

Wir sprechen den Angehörigen unser herzliches Beileid aus.



Jubilare

- 17.03.89 Frau Ida Müller-Wildi, alte Buchserstrasse 2, 91. Jahre
- 14,04.89 Frau Berta ZweidlerHarlacher, im Berg, 87. Jahre
- 23.04.89 Herr Paul Gassmann-Zauner, Stapflenstrasse 1, 80 Jahre
- 25.04.89 Frau Emilie GaulerSchneebeli, auf Wasen, 88 Jahre
- 04.06.89 Frau Emma Dorsch-Läuchli, Bergstrasse 14, 80 Jahre

Wir gratulieren allen Jubilaren herzlich zum Geburtstag und wünschen allen weiterhin gute Gesundheit und viele frohe Stunden.



Wichtige Daten

- 10.03.89 16.30-19.30, Sammlung von Haushalt-Sonderabfall in der Kläranlage Otelfingen
- 11.03.89 Brennholzgant
13.30 ab Gemeindehaus
- 22.03.89 16.30-19.00, Abgabe der Hundekontrollmarken 1989 im Gemeindehaus
- 22.03.89 19.00, Musik zum Frühlingsanfang. Primarschüler und Erwachsene musizieren in der Turnhalle Maiacher
- 31.03.89 Einreichen Steuererklärung 1989 mit Verrechnungsantrag
- 10.04.89 Blutspende
- 19.04.89 16.30-19.00 Ausgabe der Veloschilder im Gemeindehaus
- 04.06.89 Volksabstimmung
- 16.06.89 Gemeindeversammlung



Feuerwehrrübungen

Kader	Dienstag,	14. März 1989,	20.00
	Dienstag,	24. April 89,	20.00
Mannschaft	Freitag,	17. März 1989,	20.00
	Freitag,	28. April 89,	20.00



Schiessverein

18.03.89	13.30-16.00	Gruppentraining
15.04.89	15.00-18.00	1. Obl. Uebung
16.04.89	09.00-12.00	1. Vorrunde Gruppe
30.04.89	09.00:11.00	2. Vorrunde Gruppe
17.05.89	16.30-19.00	Training Feldschiessen
04.06.89	09.00-11.00	Freie Uebung



Blutspende

10.04.89 18.30 - 21.00 Uhr im Saal des Rest. Höfli, Otelfingen



Nothelferkurs

Nächster Kurs:
19./21./26./28.6, und 3.7.1989
5 Abende ä 2 Stunden
Kursgeld Fr. 60.--/Teilnehmer

Anmeldung spätestens 10 Tage vor Kursbeginn
an Frau Marylies Erni, Boppelserstrasse,
8212 Otelfingen



Kulturforum Buchs

- 02.04.89 17.00 Uhr, Konzert mit dem Flandus-
Quintett in der Kirche Buchs
21.04. Ausstellung Seidenmalerei und Por-
zellanmalerei von Francbise Richi
07.05.89 und Brigitte Steiner in der Galerie
Maurer, Buchs
22.04.89 Schattentheater Civetta, "Der
Fischer und seine verlorene Seele"
von Oscar Wilde
28.04.89 20.00 Uhr, Vortrag und Film zum
Thema: Fliegerei im 2. Weltkrieg
von Frank Schwarz, Schulhaus Ziel



.Hundesport Riedthof, Regensdorf

- Hundesport Riedthof, Regensdorf**
08.05.89 19.00 Uhr Einführungsabend
17./24./ jeweils 18.30 - 20.00 Uhr
31.5. und auf dem Platz Hundesport Riedthof,
7./14.6. Regensdorf
Kursgeld Fr. 50.--
Anmeldeschluss: Ende April 1989
Anmeldungen :und Auskünfte bei:
Hannelore Häusler, Riedacherstr. 13,
8173 Riedt, Tel. 01/858 18 01

oder Kynologischer Verein Zürcher Unterland

- 21.03.89 20.00 Uhr Theorieabend im Rest.
Löwen, Glattfelden, Film und Vortrag
durch Tierarzt und Fach-Kynologe
31.03./ jeweils 19.00 Uhr Erziehungskurs
7./14./ Korrektes Spazierenführen/Setzen und
21./28.4. Hinlegen/ auf Befehl warten/ Abge-
wöhnen von Untugenden/ Abschluss mit
Medaille
Kosten: Fr. 70.-- pro Teilnehmer
(inkl. Imbiss und Medaille)
Anmeldeschluss: 22. 3.89
Anmeldeformulare bei der Gemeinde-
kanzlei erhältlich



Geburtsvorbereitung im Spital Dielsdorf

- 06.03.89 20.00 Uhr Vortrag durch Arzt
08.05.89 20.00 Uhr Orientierung durch
Hebamme, anschliessend Gebärsaal-
besichtigung.
Unkostenbeitrag F . 10.-- /Person



Atem- und Körperschulung für die werdende Mutter

20.03.89 19.10-20.00 Uhr, Kursbeginn

Weitere Kurse jeweils
 Dienstag, 14.00-15.00 Uhr
 Donnerstag, 18.10-19.00 Uhr und
 Donnerstag, 19.10-20.00 Uhr

Eintritt jederzeit möglich. Physiotherapie
 Spital Dielsdorf. Kurs ä 10 Lektionen Fr.
 100.--, Einzellektion Fr. 12.50.
 Telefonische Anmeldung an Frau Veronika Vogel,
 Niedersteinmaur, Tel: 01/853'40 01.



Zivilschutzorganisation Unteres Furttal

Ernennungen von Schutzraumchefs 1988 für
 Boppelsen:
 Braun Fritz
 Melliger Werner
 Schaub Johannes



Altpapiersammelstelle

Schulhaus Maiacher. Bitte nur gut verschnürte
 Papierbündel bei den Betonbänken in der
 offenen Pausenhalle deponieren!



Ein herzliches Dankeschön

An dieser Stelle danken wir' Judith Engelmann
 ganz herzlich für die zehnjährige Mitwirkung
 bei der BoZy und wünschen ihr und ihrer
 Familie weiterhin alles' **Gute** für die Zukunft.

In eigener Sache

Für Ihre Unterstützung beim Zusammentragen
 von Daten und Informationen danke ich Ihnen
 allen'im voraus bestens - ich werde bemüht
 sein, die Informationen so vollständig wie
 möglich zu veröffentlichen.

Pia Hofmann